



Marburger Zeitung

Preis Din 1-50

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Juriceva ulica 4 Telefon 24
Besugspresse:
Abholen, monatlich . . . Din 20-
Zustellen 21-
Durch Post 20-
Ausland, monatlich . . . 30-
Einzelnnummer Din 1- bis 2-
Bei Bestellung der Zeitung ist der
Abonnementsbetrag für Slowenien
für mindestens einen Monat, außer-
halb für mindestens drei Monate ein-
zusenden. Zu beantwortende Briefe
ohne Marke werden nicht berücksich-
tigt. Inseratenannahme in Maribor
bei der Administration der Zeitung,
sowie bei allen größeren Annoncen-
Expeditionen des In- und
Auslandes.

Nr. 168. Maribor, Samstag den 21. Juli 1928 68. Jahrg.

Der makedonische Brudermord

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Sofia, 17. Juli.

General Protogerow, der jetzt auf offener Straße von der Revolverkugel eines Unbekannten zu Tode getroffen wurde, war einmal, unmittelbar nach dem Zusammenbruch, als der Retter Sofias gefeiert worden. Damals hatte er die bulgarische Hauptstadt vor Plünderung und Zerstörung durch die entfesselte Soldateska bewahrt, die nach der Katastrophe von Dobro-Polje führerlos zurückflutete und jeden moralischen Halt verlor. Man hat heute dem Toten nicht die Ehren erwiesen, die ihm trotz allem, was seine Feinde nun über ihn verbreiten, gebührt hätten. Nicht, weil man vergessen hätte, was Protogerow für die Freiheit Bulgariens und Makedoniens getan hat, sondern weil man sich nicht getraute, sich dieser Vergangenheit zu erinnern. Der lähmende Eindruck dieses sinnlosen Brudermordes war so stark, daß kaum noch jemand den Mut aufbrachte, sich zu dem Verstorbenen zu beugen. Ein einziger Kranz, dessen Schleife keine Inschrift trug, schmückte den Sarg des Generals. König Boris selbst hatte ihn niederlegen lassen als stummen Dank an den Mann, der seinem Vater im Weltkrieg einmal Makedonien eroberte . . .

Die Ermordung Protogerows ist nach einer kurzen Mitteilung der Inneren Makedonischen Revolutionären Organisation — der „Imro“ — auf Befehl Iwan Michailows erfolgt, der gemeinsam mit Pop Christow und Protogerow das Zentralkomitee der Organisation bildete. Dieses Zentralkomitee, das allein dem Kongreß der Boiwoden verantwortlich war und alle Beschlüsse einstimmig fassen sollte, ist in seiner Arbeit durch die sogenannte Makedonische Auslandsvertretung unterbrochen worden; ihr war jedoch keine eigene Exekutivgewalt eingeräumt und sie mußte nur die Weisungen des Zentralkomitees ausführen, was häufig genug eine unlösliche Aufgabe darstellte. In den ersten Jahren nach dem Weltkrieg bestand noch die einheitliche Auffassung, das Ziel der Befreiung Makedoniens könne nur durch Akte der Gewalt erreicht werden, die gleichzeitig die Antwort auf die Unterdrückung der makedonischen Brüder sein sollten. Aber in der letzten Zeit drang in den Berichten der Auslandsvertretungen doch immer mehr die Mahnung durch, daß diese Kampfmethoden in der europäischen Öffentlichkeit der gerechten Sache Makedoniens nur Schaden bringen. Man riet dringend eine völlige Aenderung der Politik der „Imro“ an und fand hier die starke Unterstützung einflussreicher bulgarischer Kreise, die im Interesse des Landes gegen die Propaganda der Tat auftraten. Das Erdbeben von Philippopol ist für Bulgarien die große nationale Katastrophe gewesen, von deren Folgen es sich noch Jahrzehnte lang nicht erholen wird. Das Flüchtlingsproblem, die Reparationszahlungen, die Notwendigkeit einer neuen Anleihe — das alles sind Fragen, deren Lösung den inneren Frieden, also auch das Ende jener terroristischen Propaganda vor- aussetzen, die ihre Fäden trotz aller Ablegungen doch in der Hauptsache von bulgarischem Boden aus nach Makedonien spinnt. Und schließlich darf nicht vergessen werden, daß die Außenpolitik Burows heute gerne eine Verständigung Bulgariens mit den Nachbarstaaten sein möchte, um auf diese Weise das Los der bulgarischen Minderheiten zu erleichtern und so vor allem in Makedonien zu einem Modus Vivendi zu kommen. Aber so nahe dieser Plan auch schon man-

Quo vadis Jugoslavia?

Die serbischen Parteien gegen jede Teilung der Macht

WM. Beograd, 20. Juli. Die Erwartung, daß heute vormittags in der innenpolitischen Krise die Entscheidung fallen wird, hat sich nicht erfüllt. General S a b z i c soll, wie verlautet, mit Rücksicht auf die Intrigen der serbischen Parteien bereits gestern sein Mandat dem König in die Hände zurückgelegt haben, doch sei er neuerdings ersucht worden, die Mission aufzunehmen.

Die hauptstädtische Presse greift indirekt bereits die Krone an und verlangt, daß die Macht im Staate den serbischen Parteien anheimgestellt werde. Angesichts dieser Situation besteht wenig Wahrscheinlichkeit, daß es dem General Sabzic gelingen wird, eine neutrale Regierung zu bilden. Der Mandatar hatte heute eine Unterredung mit dem römischen Gesandten A l i c, worauf

er sich in Audienz begab. Hierauf hatte er eine Besprechung mit dem Subjannar-Universitätsprofessor Dr. P i t a m i c, welcher aus London nach Beograd berufen wurde. Nach dieser Unterredung erklärte Sabzic den Journalisten gegenüber, daß noch nichts definitiv beschlossen sei. Sodann begab er sich zum König in Audienz, wo er um 13 Uhr noch weilte.

Das Ende der Polartragödie

WM. K i n g s b a y, 20. Juli. Gestern nachmittags traf der russische Eisbrecher „A r a j i n“ hier ein, um die Ueberlebenden der „Italia“-Mannschaft an Bord der „Citta di Milano“ zu bringen. Außer M a r i a n o haben sich sämtliche Teilnehmer der Expedition bereits soweit erholt, daß man ihnen die Spuren der unsäglichen Stra-

pazen in der Arktis nicht mehr ablesen kann. Sehr erschöpft ist nur Mariano, dem ein Bein amputiert werden mußte. Die Leiche M a l m g r e n s ist noch immer nicht gefunden worden, es besteht aber auch geringe Hoffnung, sie zu finden. Dasselbe gilt für Amundsen, welcher definitiv aufgegeben erscheint.

dem Abschluß des italienisch-albanischen Vertrages in Tirana hinfällig und gegenstandslos geworden seien. Der italienisch-jugoslawische Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag habe de facto im Jahre 1926 seine Gültigkeit eingebüßt, und zwar deshalb, weil Italien den Pakt von Tirana abgeschlossen habe. Vor der endgültigen Vereinigung der Balkanfragen sowie der Adriafage sei eine Besserung des italienisch-jugoslawischen Verhältnisses so gut wie ausgeschlossen.

„G i o r n a l e d ' I t a l i a“ polemisiert heftig mit Joca Jovanovic, indem der Jugoslawen die Ueberhebung zum Vorwurf gemacht wird. Was Jovanovic über den Pakt von Tirana zu sagen gewohnt habe, sei nur eine Intrige gegen die Selbständigkeit Albaniens. Das Blatt stellt ferner fest, daß Italien den Konventionen von Nettuno ebenfalls keine Bedeutung mehr beimesse. Die Ratifizierung der Nettunoverträge sei nur mehr ein Akt der internationalen Courtisane.

Bela Kuns Rückkehr nach Moskau

WM. B e r l i n, 20. Juli. Da die österreichische Regierung die ungarische Aufforderung über Auslieferung Bela K u n s abgelehnt hat, soll dieser wieder nach Moskau abgeschoben werden. Die deutsche Regierung hat das Transitvisum bereits erteilt. Bela Kun soll zuerst nach Leningrad befördert werden, von wo er die Fahrt im Flugzeug nach Moskau absolvieren wird. Wie in Moskauer Kreisen verlautet, wird Bela Kun zum Präsidenten des Exekutivkomitees der kommunistischen Parteien in Mitteleuropa und auf der Balkanhalbinsel ernannt werden.

Wahlrecht einer Revision unterzogen werden, ebenso die betreffenden Artikel der Verfassung.

Die Regierung hat die für den 20. Juli in Tanta aberaumten Versammlungen der Wafd- und der Wataniistenpartei verboten.

Löwenstein aufgefunden

WM. P a r i s, 20. Juli. In der Nähe von Calais wurde von der Mannschaft des Dampfers „St. Therese von Jesus“ etwa 10 Meilen vom Cap Crovez die Leiche eines Mannes gestrichelt, die nur in Seidenbeinkleider gehüllt war. Der Tote trug eine goldene Armbanduhr mit der Gravierung: „Kapitän Löwenstein“. Da es sich zweifellos um die Leiche Löwensteins handelt, wurde dieselbe nach Calais gebracht, wo der Bürgermeister der inzwischen eingetroffenen Gattin Löwensteins die Totenurkunde ausstellte.

Nettuno

WM. R o m, 20. Juli. Wie die Blätter aus Beograd berichten, beabsichtige die jugoslawische Regierung um die Verlängerung der Ratifizierungsfrist für die Nettuno-Konventionen zu ersuchen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sollen gleich nach der Rückkehr des Gesandten A l i c nach Rom angebahnt werden.

Der „C o r r i e r e d e l l a S e r a“ veröffentlicht ein Interview mit dem Führer der serbischen Agrarier Joca Z o v a n o v i c, welcher die Ratifizierung der Nettuno-Verträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt für ein Ding der Unmöglichkeit hält, wobei er betont, daß diese Verträge nach

Hlinka — Bischof der Slowakei

WM. P r a g, 20. Juli. Blättermeldungen zufolge herrscht viel Glaubwürdigkeit dafür vor, daß der Führer der Slowaken Pater H l i n k a zum Bischof der Slowakei ernannt werden wird. Da Pater Hlinka gute Beziehungen zum Vatikan hat, ist seine Ernennung so gut wie sicher bevorstehend.

Staatsstreich in Aegypten

A L e g a n d r i a, 19. Juli. Wie verlautet, wird heute abends ein königliches Dekret veröffentlicht werden, durch das Kammer und Senat aufgelöst werden. Nach Ablauf von drei Jahren wird das Kabinett einen Beschluß wegen der Neuwahlen fassen. In der Zwischenzeit wird gemäß Artikel 88 der Verfassung der König, unterstützt von den Ministern, regieren. Die Pressefreiheit wird aufgehoben und das

mal seiner Bewirkung war, immer wieder wuchsen unverantwortliche Elemente das Konzept zu fördern. Es gibt politische Drahtzieher, die das Wirken der „Imro“ für ihre eigenen Zwecke auszunützen suchen. Hier liegen die tieferen Gründe des makedonischen Bruderkampfes, als dessen jüngstes, aber gewiß nicht letztes Opfer jetzt General Protogerow fallen mußte.

Es ist kein Geheimnis, daß die Arbeit der

„Imro“ ihre stärkste moralische und materielle Förderung durch Italien erhält, das vor allem daran interessiert ist, daß das politische Verhältnis Bulgariens zu Jugoslawien keine Besserung erfährt. Es gehört mit zu den Zielen der italienischen Balkanpolitik, hier jede Ausöhnung zu fördern und den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen den beiden Staaten zu verhindern. Protogerow ist in Rom so lange

ein gern gesehener Gast gewesen, als er die Politik des unbedingten Terrors vertrat und alle Warnungen der Makedonischen Auslandsvertretungen in den Wind schlug. Aber er verfiel in dem Augenblick in Unruhe, da er seine Auffassungen über die Zukunftsmöglichkeiten Makedoniens korrigieren wollte und man weiß heute, daß ihm bei seinem letzten Besuch in Rom vor wenigen Wochen sogar eine Art Programm für eine Lösung

Börsenberichte

L j u b l j a n a, 20. Juli. Deutsche: Amsterdam 2291, Berlin 13585, Brüssel 793.18, Zürich 1095.60, Wien 802.78, London 276.82, Newyork 56.90, Paris 222.82, Prag 168.62, Triest 298. — G e f i e l t e n (Geld): Selista 158, Laibacher Kredit 128, Kreditanstalt 170—175, Bevoe 105, Ruße 265—285, Baugesellschaft 56, Sesir 105, — S o l z m a r k t: Tendenz unverändert. Abschluß 5 Waggonen Balken, franko Waggon Grenze 280. — L a n d w. P r o d u k t e: Tendenz unverändert. Keine Abschlüsse.

Sind Sie schon Abonnent?
der
Montagsausgabe
der „Marburger Zeitung“
Monatsabonnement
samt Zustellung nur 3 Dinar!

Sturmjahren im Kreistag

Dr. Korošec als Gegenstand einer turbulenten Auseinandersetzung zwischen der Slow. Volkspartei und der ganzen Opposition

Maribor, 20. Juli.

der Makedonischen Frage im italienischen Sinne unterbreitet worden ist. Sollte schon die Fortsetzung des bisherigen Kampfes um die Freiheit Makedoniens aus politischen Gründen unmöglich sein, so wollte Italien gegebenenfalls auch jede Aktion für die bloße Autonomie Makedoniens moralisch und materiell unter der Bedingung unterstützen, daß es im Wege des Völkerbundes ein besonderes Mandat für die Durchführung dieser Autonomie erhalte. Protogerow hat das eine wie das andere abgelehnt. Er neigte dem Gedanken einer Versöhnung zu, aber er wollte sich auf der anderen Seite die Unterstützung der makedonischen Autonomieforderungen durch Italien nicht durch die Zusage erkaufen, daß nur der römische Faschismus imstande wäre, diese Neuordnung des Regimes in die Wege zu leiten und zu überführen. Als General Protogerow von seinem letzten Besuche in Rom nach Sofia zurückkehrte, mögen seine Tage wohl schon gezählt gewesen sein. Man hatte dort kein Interesse mehr an einem Mann, dessen politische Ziele so unerwartet eine andere Richtung genommen hatten und der in dem Kampf um die Freiheit Makedoniens andere Methoden angewandt sehen wollte als Italien.

Die Anhänger Ivan Michailows geben den Zusammenhang zwischen dem Tode Protogerows und der Balkanpolitik Mussolinis mit aller Offenheit zu und man hat den Eindruck, als wollten sie so für ihre Tat gewisse Milderungsgründe geltend machen. Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuld, — weil er den Strich unter eine politische Vergangenheit zu setzen versuchte, aus der er in Wirklichkeit nicht mehr los konnte. Es gibt Verpflichtungen, die man einlösen muß, wenn man sie einmal eingegangen ist. Die Konklusion geht sicherlich zu weit, weil sie alle Möglichkeiten einer historischen Entwicklung negiert. Das makedonische Problem wird am wenigsten durch den makedonischen Brudermord einer Lösung näher gebracht werden können. Schon deshalb nicht, weil dieses unsinnige Blutvergießen niemals ein Ende finden wird durch eine einzige Tat. Protogerow ist gefallen wie vor ihm Todor Alexandrow, Panizza, Jovan Beljo, Genabiew und die vielen anderen, deren Namen schon halb vergessen sind. Und das nächste Opfer wird Ivan Michailow sein. Sein Todesurteil ist schon gesprochen und die „Imro“, die es gefällt hat, veröffentlicht auch in aller Form seine Begründung: Die Ermordung Protogerows ist auf Befehl Michailows erfolgt, der sich so außerhalb der Gesetze der Organisation gestellt hat. Denn die drei Mitglieder des Zentralkomitees waren gleichberechtigt und niemals durfte der eine den anderen zum Tode verurteilen.

Ein paar Tage, vielleicht ein paar Wochen noch, und dann wird wieder irgendwo ein Revolver losgehen, dessen Kugel Ivan Michailow zu Boden streckt. Es ist furchtbare Tragik dieses unglücklichen Volkes, daß alle Freundschaft seiner besten Männer einmal in Schatz umschlagen muß. In einen Schatz, der mit Blutrache und Mord endet. . .

Todor Garbanow.

Gestern um 18 Uhr fand die von der Opposition erzwungene Plenardebatte über den bekannten Beschluß des Kreisausschusses vom 10. d. M. statt. Der Kreisausschuß in seiner Eigenschaft als Provinzregierung beschloß nämlich, sämtlichen Angestellten der Kreisämter und sonstigen Kreisinstitutionen den Bezug des „Jutro“ in die Amtsräume zu verbieten, ferner wurde beschloffen, diesem Blatte jede offizielle Mitteilung des Kreisausschusses zu verweigern usw. Dieser Beschluß wurde auf eine Karikatur im „Jutro“ zurückgeführt, die den Innenminister Dr. Korošec im Zusammenhang mit den blutigen Ereignissen vor und nach dem 20. Juni im Chorbund und mit einem blutigen Gummistückel bewaffnet zeigt. Unter der Karikatur befindet sich ein angewandter Bibelvers. Nachdem der Kreisausschuß den Beschluß faßte, als ob es sich um eine parteipolitische Angelegenheit handeln würde, erachtete es die Opposition als notwendig, den Kreisausschuß wegen Ueberschreitung seiner gesetzlichen Befugnisse in den Anklagezustand zu versetzen. In der gestrigen Abenddiskussion handelte es sich also darum, die Anklage zu verteidigen bzw. zu verwerfen, wiewohl man sich in oppositionellen Kreisen darüber im Klaren war, daß die volksparteiliche Majorität die Anklage verwerfen werde.

Die Sitzung wurde durch den Kreistagspräsidenten Dr. Leskovar eröffnet, welcher gleich darauf den Vizepräsidenten Rajh mit dem Bgriff betraute. Als Berichterstatter der Mehrheit hielt der Abg. Dr. Schaubach das Wort, welcher in seinen Darlegungen die juristische Hinsichtigkeit der Anklage beleuchtete. Redner erklärte, er könne der Anklage keine Sachlichkeit zubilligen, da kein einziger Paragraph zitiert sei, gegen den sich der Kreisausschuß verstoßen hätte. Der Kreisausschuß habe nicht in die persönlichen Freiheitsrechte der Kreisbeamten eingegriffen. Der Beschluß sei darauf zurückzuführen, daß der „Jutro“ den Führer des slowenischen Volkes besudelt habe. („Zivio Dr. Korošec!“) ertönt es unisono aus den Bänken der Volksparteiler. Der Kreisausschuß habe die Pflicht gehabt, den Führer des slowenischen Volkes zu rehabilitieren, weshalb er beantrage, die Anklage zu verwerfen. (Stürmischer Beifall in den Bänken der Mehrheit. Da die Gallerie, die sich zumeist aus Volksparteilern zusammensetzt, mit Beifall einsetzt, droht der Vorsitzende mit deren Räumung.)

Kreistagspräsident Dr. Leskovar hob in seiner Rede hervor, daß die fragliche Karikatur das religiöse Empfinden des slo-

wenischen Volkes tief verletzt habe. Dr. Korošec habe als Innenminister nur das getan, was er tun mußte, da unverantwortliche Elemente (Protest vonseiten der Opposition) die Situation ausüben wollten. Dr. Korošec habe nur das getan, was Dr. Seipel gelegentlich der Julirevolte in Wien getan habe, ein Dr. Seipel, den auch die Sozialdemokratie (?) verehere. Dr. Korošec. . . (Dr. Korošec, der mit Bajonetten und Gewerkschaften. . . schreit erbittert Abg. Dr. Baricevic). — „Dafür werden Sie — ruft Redner ihm zu — noch zur Verantwortung gezogen werden!“ Dr. Korošec werde als großer Mann in der Geschichte seines Volkes leben. (Stürmischer Applaus in den Mehrheitsbänken.)

Abg. Dr. Baricevic (Bäuerlich-dem. Koalition) erklärt sodann, er werde als Jurist zur Anklage Stellung nehmen. Der Referent habe eine undankbare Aufgabe übernommen, etwas zu verteidigen, was sich verteidigen nicht läßt. (Redner wird durch fortwährende leidenschaftliche Zwischenrufe unterbrochen). Wenn ein Advokat einen Verbrecher verteidigt, wobei der Tatsachenstand nicht abzuleugnen ist. . . (Slandall Schandall Dieser Vergleich! rufen die Volksparteiler). Ich spreche hier nur vergleichsweise. Es sei Sache des Geschmacks, ob jemand eine Karikatur wohlgefällig finde oder nicht. Der Kreisausschuß habe einen Beschluß gefaßt, der sich mit den gesetzlichen Bestimmungen über die Selbstverwaltung nicht in Einklang bringen lasse. Wer ist der Kreisausschuß? Er ist die Exekutive des Kreistags („Die Kreistagsmehrheit!“), ertönt es aus den Mehrheitsbänken. Dr. Baricevic lächelt mitleidig, schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und setzt seine Rede fort. Vergessen Sie nicht, meine Herren, daß in diesem Kreise 105.000 Kroaten leben, also ein Sechstel der Bevölkerung. Ich kann es nicht zulassen, daß sich der Kreisausschuß ohne vorherige Befragung der kroatischen Vertreter als Richter in einer parteipolitischen Angelegenheit geriert, umso weniger, weil im Gesetz über die Selbstverwaltungen die Kompetenz des Kreisausschusses taxativ angeführt ist. Dies habe nicht einmal der Staatsanwalt getan, der doch unmittelbar dem Herrn Innenminister Dr. Korošec unterstellt ist. Ich gebe zu, fuhr Redner fort, daß der Innenminister hätte die strafrechtliche Belangung der Redaktion des „Jutro“ vornehmen können. Wenn er aber dies nicht tat, mit welchem Recht tat es der Kreisausschuß? (Stürmische Einwände von Seiten der Volksparteiler). Redner kritisiert die Fraglichkeit der Durchführungsmöglichkeiten dieses Beschlusses, da man in diesem Staate

auf dem Revolver und Messer nichts in den Taschen anständiger Staatsbürger vorfinden könne, was man einem verbieten könnte. So auch nicht den „Jutro“. Der Kreisausschuß, der die Karikatur des Dr. Korošec verurteilte, dieser Kreisausschuß habe es nicht der Mühe wert gefunden, die Bluttat in der Skupština gehörig zu verurteilen. Merkt euch, meine Herren in der Mehrheitspartei, es wird vielleicht eine Situation eintreten, in der ihr die Hilfe der Kroaten brauchen werdet! (Neuerliche stürmische Einwände). Als Kroatie liebe ich das slowenische Volk, aber ich vermahne mich dagegen, daß Dr. Korošec mit dem slowenischen Volke identifiziert wird. Wer im politischen Leben steht, muß auch die nötigen Nerven besitzen. Wir haben die Anklage gegen den Kreisausschuß nicht wegen des „Jutro“ erhoben, sondern als Antwort auf den erfolgten Beschluß des Kreisausschusses, weil dieser Beschluß die Antwort auf die Proteststimmung wegen des Mordes in der Skupština gewesen war. Dieser Beschluß ist gegen das kroatische Volk gerichtet, ich muß als Kroatie dagegen Einspruch erheben. (Zrenetischer Beifall bei der Opposition, Protest in den Mehrheitsbänken.)

Als nächster Redner versuchte Abg. Frajstelj, nachdem er vorher den Skupština mord grundsätzlich verurteilte, an die Kroaten zu appellieren, die er seiner Mitgeföhle versicherte. Die Mehrheitspartei erwarb, daß die kroatische Bauernpartei die Anklage zurückziehe (Proteste in den Oppositionsbänken: „Wir sind in der Bäuerlich-demokratischen Koalition geeinigt!“). Wenn dies nicht geschehen würde, dann sei der Beifall erbracht, daß das kroatische Volk heute nicht mehr von Radio, sondern von Pribečevic geführt werde. (Stürmische Proteste von Seiten der Radikaler.)

Als nächster Redner erhob sich Abg. Petkovar, welcher darauf hinwies, daß der Kreisausschuß eine parteipolitische Angelegenheit zu seiner eigenen gemacht habe. Man habe sich bereits so weit verstiegen, daß die Volksparteilichen Abgeordneten den Kreisausschuß als die Exekutive der Mehrheit betrachteten. Wir können den Kreistag auch verlassen, solange aber auch die Anhänger der oppositionellen Parteien die Kreistagsmehrheit zählen, hat die Volkspartei kein Recht, den Kreistag als seine uneingeschränkte Domäne zu betrachten. Man versuche jetzt Radio als den Führer des kroatischen Volkes anzuerkennen, aber ein Mitglied der Volkspartei in der Skupština war es gewesen, der dem Kroatenführer noch eine größere Beleidigung zufügte, indem er den großherbischen Antrag unterzeichnete, in dem gefordert wird, man möge die geistige Zurechnungsfähigkeit Stefan Radio unterzuchen lassen. Das Recht

Die Berliner Nachtlige

Familienroman von Elisabeth A. v. Copyright by Mart. Feuchtwanger Halle (Saale) 35 (Nachdruck verboten.)

Miriam war blaß geworden, der flehentliche Ton Günther Paulsens war ihr nicht entgangen.

Noch ahnte sie nicht, was den Freund so erregte.

Sie dachte nur daran, ob sie die Bitte dieses Mannes ausschlagen durfte, dem sie zu so großem Dank verpflichtet war.

Paulsen stand wartend vor ihr, die Hand, die den Vertrag hielt, zitterte leicht. „Lieber Freund, Sie kommen zu spät,“ sagte Miriam dann unsicher, „ich habe mich bereits gestern Direktor Winter für weitere zwei Monate verpflichtet.“

Paulsen zuckte zusammen.

„Winter wird mit sich reden lassen, eventuell zahlt ihm der Agent eine Entschädigung,“ flüch er dann hervor.

„Nein, nein, ich will nicht, es geht nicht, Paulsen! Ich weiß, wie gut Sie es stets mit mir meinen, und es ist mir furchtbar, daß ich Ihnen weh tun muß, aber ich kann Berlin nicht verlassen, ich muß hierbleiben! Später, Paulsen, später, in zwei Monaten, vielleicht auch schon früher, will ich gern auf den Vertrag eintreten, aber jetzt kann

ich nicht!“ wehrte das junge Mädchen beinahe heftig ab.

Günther Paulsen war noch näher auf Miriam zugefahren, hielt ihre Hand fest, daß sie schmerzte, und rief fast verzweifelt aus:

„Warum nicht jetzt, Miriam, sagen Sie mir um Gottes willen, warum nicht?“

„Es geht nicht!“ stammelte sie erschrocken.

„Weshalb geht es nicht, weshalb nicht? Miriam, Kind, sehen Sie denn noch immer nicht, fühlen Sie es nicht schon lange, warum ich Ihnen ausweiche all die letzte Zeit? Ahnen Sie nicht, daß ich Sie liebe, Sie kleine Mignon, daß Sie mein ganzes Glück, mein ganzes Leben bedeuten? Was bin ich noch ohne Sie? Ich kann nicht fort von hier, ich kann nicht ohne Sie leben, ich müßte zugrundegehen!“

Entsetzt war Miriam Wahren bei dem wild hervorgestoßenen Liebesgeständnis Günther Paulsens zurückgetaumelt.

„Paulsen!“ rief sie leise und mit schmerzlicher Stimme. „Um des Himmels willen, halten Sie ein! Ich darf diese Worte nicht aus Ihrem Munde hören, niemals wieder, hören Sie, wenn wir gute Freunde bleiben wollen!“

„Miriam!“ stöhnte der Mann außer sich.

In Miriams Augen drängten sich große Tränen. Sie eilte auf den völlig Gebroche-

nen zu und zog ihn sanft auf einen Stuhl nieder.

„Kommen Sie doch zu sich, lieber armer Freund, und verzeihen Sie mir, daß ich nicht offen zu Ihnen war. Hätten Sie die wahre Geschichte meines Leides gekannt, so wäre uns beiden diese bittere Stunde erspart geblieben.“

Günther Paulsen, seien Sie stark, machen Sie mir das Herz nicht so furchtbar schwer, ich will Ihnen sagen, warum ich Sie niemals erhören kann. Ich liebe einen anderen Mann. Ihm gehört mein Leben, mein ganzes Sein, und wenn ich auch jetzt nicht bei ihm sein kann, so bleibe ich ihm dennoch treu bis in den Tod.“

Ein kurzes, trodenes Schluchzen rang sich aus der Brust des Mannes.

Leicht strich ihm Miriam mit zitternder Hand über sein dichtes, welliges Haar.

„Können Sie mir verzeihen, lieber, lieber Freund?“ fragte sie leise.

Günther Paulsen antwortete nicht.

Langsam erhob er sich und sah in Miriam Wahrens tränenüberströmte Augen.

„Ich fahre also allein nach Paris, kleine, liebe Nachtlige,“ sagte er. und verließ ihr trübseligen Schrittes die Stube.

Miriam war allein.

Noch immer stand sie regungslos und starrte auf die Tür, die sich hinter dem treuen Freund geschlossen hatte.

Da schillte das Klingelzeichen. Es war Zeit zum Auftreten.

Mit zitternder Hand verwischte Miriam die verräterischen Tränen, und verließ, vor Erregung zitternd, die Garderobe.

Brausender Beifall empfing sie.

Miriam Wahren hörte es kaum.

„Armer, armer Freund,“ war alles, was sie zu denken vermochte.

Warum hatte sie gerade ihm so bitter weh tun müssen?

Herzerreißend sang sie heute abend das Lied der Mignon.

Günther Paulsen lehnte im Zuschauerraum an einer Säule und starrte mit leeren Augen zu ihr hin.

Das Publikum raste. Ein wahrer Blumenregen schüttete sich über Miriam aus.

An diesem Abend sah sie Günther Paulsen nicht mehr.

Er war fortgegangen, ohne sie, wie gewöhnlich, nach Hause zu bringen. So nahm sie sich allein ein Auto und fuhr mit schwerem, bedrücktem Herzen in ihre Wohnung.

Sie bewohnte noch immer, trotz ihres hohen Einkommens, das bescheidene Zimmerchen bei Frau Selbstig.

Sie fand in dieser Nacht wenig Schlaf. Ihre Gedanken weilten bei Helmar, den sie so innig liebte und niemals vergessen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

der Zensur aber bestreite der Kreisaußschuß auf Grund seines einzigen Gesetzes.

Abg. G r e s e r erklärte, der sozialistische Klub befindet sich im Kampfe gegen die Mehrheit auf einer Linie mit der Bauerlich-demokratischen Koalition. Dr. Korosec könne nicht mit dem slowenischen Volle identifiziert werden. Die Mehrheit habe es verschuldet, daß man sich mit dieser Frage beschäftigen müsse. Es sei nur eines komisch, daß die große, mächtige slowenische Volkspartei nicht einmal eine Parikatur ihres Führers ertrage (Protest in den Mehrheitsbänken).

Zum Schlusse beantragte Dr. O g r i e f (Slow. Volksp.) einen Antrag, wonach

der Kreistag den Beschluß des Kreisaußschusses vom 10. Juli billigt. Dem Führer der Partei Dr. K o r o s e c wurde ein mit stürmischem Beifall und gleichem Protest angenommenes Huldigungstelegramm entsendet. Die Sitzung löste sich in größtem Wirrwarr auf. Nachdem noch ein Dringlichkeitsantrag des Abg. O a n z e l (Defakto über angebliche Mißstände im Stettenhaus in Ptuj abgelehnt wurde, schloß Dr. K o r o s e c diese erste stürmische Sitzung, durch die nun die Gegensätze zwischen Opposition und Mehrheit nahezu vergiftet erschienen.

te. Abg. K a j a h wies in seiner Rede auf die Notwendigkeit besserer Handelsverträge hin, wenn die Rentabilität der Weinproduktion sich einstellen soll.

Abg. M ö d e r n d o r f e r (Soz.) erklärte, die Vorlage sei ein Beweis dafür, daß sie von den Arbeitgebern gemacht worden ist. Dies sei ein Zeichen dafür, daß die Winger darin schlecht abgeschnitten hätten. Bessern noch waren die bürgerliche Mehrheit und die bürgerliche Opposition in heftigstem Kampfe, heute stünden sie einig da. Wo bleibe da die obligatorische Sozialversicherung der Winger? Auf dem Papier zumindest, wenn man schon geneigt wäre, die bestehende soziale Gesetzgebung zu respektieren?

Abg. R o z m a n (Slow. Volksp.) lehnte in seiner Rede die Behauptungen der Sozialisten ab, wobei er betonte, daß er als Vertreter der Wingerorganisation erklären könne, daß die Lösung die Winger voll befriedige. Mehr sei nicht erreicht worden, während die Maximalforderungen nur als Taktik zur Errichtung des Minimums in Betracht gekommen seien.

Der Kreistag ging sodann zur Beratung zweier neuer Vorlagen über: 1. Entwurf zur Verordnung über die Organisation des landwirtschaftlichen Aufklärungsdienstes u. 2. Vorlage zur Errichtung eines Tierzuchtzentrums für den Kreis Maribor.

Präsident Obregon



Seele. Denn es ist doch ganz selbstverständlich, daß in diesem gleichzeitigen Zusammenkommen von soviel gleichgesinnten Menschen aus der ganzen Welt das ergreifende und lebendige Gemeinschaftsgefühl zum Ausdruck kommen muß, das der Gegner dann sehr fälschlich als eine politische Demonstration bezeichnet. Die Anschlagkundgebung, die den Abschluß und damit auch den Höhepunkt des deutschen Sängerbundesfestes bildet, hat ihre große nationale Bedeutung, weil sie dem innersten Empfinden aller Teilnehmer Rechnung trägt und wirklich die Sprache des Herzens spricht. Aber sie wird nie die parteipolitische Angelegenheit sein, als die man sie schon jetzt gerne im Ausland bezeichnen will. Wer so denkt, versteht wirklich nicht deutschen Glauben und deutsches Fühlen.

Verüßlichtigt man die weite Reize der Auslandsdeutschen, so ist diese organisierte Völkerverwanderung aller deutschen Stämme eigentlich schon seit einem Monat im Gange. Die ersten deutschen Vorposten sind auch schon in Wien eingetroffen und man schätzt die Zahl der bisher hier weilenden Fremden bereits auf etwa dreißigtausend. Von Salzburg, von Innsbruck und Graz liegen Telegramme vor, daß dort bereits Sonderzüge aus dem Deutschen Reich ankommen und am Mittwoch beginnt dann auch in Wien der eigentliche Zustrom der Gäste, der sich, von den fahrplanmäßigen Zügen abgesehen, in nicht weniger als 149 Sonderzügen auswirken wird. Niemals seit dem Weltkriege sind solche Menschenmassen auf einmal in Bewegung gesetzt worden und noch niemals vorher hat eine künstlerische Veranstaltung in Europa solche wahrhaft amerikanische Größenverhältnisse gezeigt. Eine Art Ouverture zu dem Fest hat man übrigens schon gestern erlebt, da der große Festplatz in den Praterauen das Ziel von ungezählten Tausenden gewesen ist. Eine eigene Stadt ist hier entstanden mit der gigantischen Sängershalle als Mittelpunkt, wo man hat Mühe genug, sich in dem Gewirr von Gastwirtschaften und Verkaufsständen zurecht zu finden. An den vier eigentlichen Festtagen werden die Praterlokalen Tag und Nacht ohne jede Unterbrechung offen haben, wie ja überhaupt alles Leben der Stadt sich ausschließlich nach den Gästen zurecht richtet.

Die neue Wingerordnung

Ein Kompromiß — Ohne Anwendung des Prinzips der obligatorischen Alters- und Krankheitsversicherung

In der heutigen Vormittagsitzung des Kreistags, die um 9 Uhr durch den Vorsitzenden Dr. L e s l o v a r eröffnet wurde, stand der Entwurf zur neuen Wingerordnung zur Diskussion. Den allgemeinen Motivbericht gab im Namen der Mehrheitspartei Abg. R o z m a n, während ihn der Abg. Dr. O g r i e f von der juristischen Seite her darlegte.

Der Großzupan Dr. S c h a u b a c h hob in seiner Rede hervor, daß die Wingerfrage auch durch die Erledigung dieser Wingerordnung nicht von der Tagesordnung geschäftlich sein werde, weil sie einfach eine privatwirtschaftlich-moralische Frage der Winger selbst sei. Wie elend es um den Wingerstand bestellt ist, beweisen die nachstehenden Ziffern. Im Kreise Maribor leben 5407 Winger als Arbeitnehmer, die mit ihren Familienangehörigen zusammen die Zahl 23.321 erreichen. Davon sind 6433 Männer, 7907 Frauen und 8991 Kinder und arbeitsunfähige Greise und Greifinnen.

Für die Annahme der Wingerordnung sprachen noch die mehrheitlichen Abgeordneten S a g a j und R o z m a n, worauf Abg. P e t o v a r die beiderseitigen Bemühungen, zu einem Kompromiß zu gelangen, belobend anerkannte. Redner verwies auf die wirtschaftliche Lage, die den Arbeitgebern mehr zu bewilligen nicht erlaube und erklärte, im Namen seines Klubs für die Vorlage zu stimmen.

Der Abg. G r e s e r unterzog die Vorlage einer eingehenden Kritik und erklärte, es sei schon im Vergleich mit der alten Wingerordnung ein Fortschritt zu verzeichnen, wenn dieselbe schutzgesetzlichen Charakter erhielte. Die Wingerfrage als ein Rückstand der feudalen Epochen werde aber erst dann gelöst sein, wenn es keine Winger mehr geben wird, die ihre ganze Familie dem Unternehmer zur Verfügung stellen, sondern dann, wenn der landwirtschaftliche Arbeiter zu denselben Arbeitsbedingungen und Rechten gekommen sein wird wie sein Leidensgenosse in der

Industrie. Die Verpflichtung zur obligatorischen Sozialversicherung sei im Entwurf nicht enthalten. Dies dürfe der Kreisaußschuß nicht aus dem Auge verlieren. Redner erklärte schließlich, daß er grundsätzlich der Vorlage zustimme.

Abg. J a n z e l o v i c (Slow. Volksp.) teilte dem Kreistag seine Ansichten über Klassenkampf und Demagogie mit, worauf der Abg. Z u p a n i c die Vorlage begrüßte.

Wien erwartet die Deutschen Säger...

Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter.

Nun hat also die Stadt ihr Festjubiläum angelegt, oder vielleicht besser gesagt, sie hat die Feiertagstollette noch vervollständigt, die sie schon seit Wochen trägt. Denn dieses Schubertjahr hat Wien wirklich und wahrhaftig zu einer Jubelstätte des deutschen Liedes gemacht und wenn jetzt in diesen Tagen eine Viertelmillion Menschen aus allen Teilen der Welt nur dieses Liedes wegen hieher kommen, so werden auch sie vom ersten Augenblick an diesem wunderbaren Rhythmus verfallen. Die Stadt der Lieder, sie gibt doch wohl eigentlich den selbstverständlichen, den einzig möglichen Rahmen für dieses seltene Fest und sie schafft es sich selbst heraus alle ursächlichen Zusammenhänge und alle engsten Verbindungen zwischen den Gästen und den Gastgebern. Eines kann heute schon vorweg genommen werden: Nirgends in der Welt wäre eine ähnliche Veranstaltung denkbar, bei der alles so sehr mit dem innersten Herzen dabei ist wie hier in Wien. Das ganze Leben dieser Stadt, ihr Denken und ihr vielfältiger Organismus ist seit Wochen und Monaten nur auf dieses Fest eingestellt und heute, da uns nur noch Stunden davon trennen, liegt eine frohe Erwartung in der Luft, die fast etwas von der Feierlichkeit der Weihnachtszeit hat. Wien freut sich auf seine Gäste und ihm liegt die seltene Kunst, Gastfreundschaft zu gewähren.

Seit einem halben Jahre schon ist das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien nicht mehr die Sache einiger veranstaltender Vereine oder Ausschüsse. Es ist zur wirklichen, zu b e r Wiener Angelegenheit geworden, die jeden Einzelnen tangiert und an deren Gelingen auch der interessiert ist, der nichts anderes dazu beitragen kann als seinen Wiener Lokalpatriotismus, dessen Grenzen da so weit gezogen sind, als man nur will. Es gibt keine zweite Stadt der Welt, die sich so sehr auf etwas freuen kann wie die alte Donaustadt, keine zweite Stadt auch, die so freigebig ist mit ihrer Fröhlichkeit und wohl auch mit ihrem sorglosen Lichtsinn. Und dieses Wien, das seit Monaten zu dem Fest des deutschen Liedes rüstet, es hofft heute, daß es seine Gäste liebwinnen werden und daß ihm niemand etwas Böses nachsagen wird.

Auf den elektrischen Lichtmasten der Wiener Ringstraße sind schon die Fahnen aufgezogen und es gibt kaum noch ein Haus in der Millionenstadt, das nicht reichen Flaggenschmuck trägt. Kein Geschäft, das seine Portale nicht mit den bunten Wimpeln geschmückt hätte und keine Auslage, deren Arrangement nicht irgendwie einen Zusammenhang suchen würde mit dem Sängerbund. Möglicherweise könnten freilich einwenden, daß dieser Zusammenhang nicht immer sehr

geschmackvoll ist und daß er besser unterblieben wäre, weil seine Wirkung gar zu aufdringlich scheint. Es gibt heute Schubert-Bonbons wie es Schubert-Seifen gibt, Schubert-Sacktücher und natürlich Schubert-Ansichtskarten, Gläser und Bronzen, Briefpapier und Hemdkragen, ja sogar Schubert-Käse und Schubert-Rasierklingen. Und in dem entlegensten Vorstadtwirtshaus steht zwischen Blattpflanzen die Gipsbüste des Biederfürsten, wobei man nur allzuoft entgegenkommend genug war, auf jede Unähnlichkeit mit dem Unsterblichen zu verzichten. Aber der gute Wille ist da und ist so ehrlich, daß er die Sentimentalität seines Tuns gar nicht erkennt. Man würde den Menschen Unrecht tun, wenn man sie ihrer Schubert-Verehrung wegen verachten wollte. Dieses Jahr hat schon so viele wunderbare Erlebnisse gebracht: Es ist damit eingeleitet worden, daß in der Silvesternacht das Glodengeläute der Lichtentaler Kirche durch das Radio übertragen wurde, es hat den so sinnigen Einfall geboren, das Geburtshaus Schuberts diese zwölf Monate hindurch tagtäglich mit frischen Blumen zu schmücken und es wird nun auch die Huldigung von einer Viertelmillion Menschen bringen, die sich zur selben Zeit aus allen Weltgegenden an dem gleichen Ort zusammenfinden.

Der deutsche Männergesang ist in den hundert Jahren seit den Tagen Zelters zu einem Bestandteil des deutschen Kulturgutes geworden und ganz von selbst wird dieses Fest des deutschen Liedes jetzt auch ein Bekenntnis zu dem Schicksal der deutschen

Ein gefährliches Ballspiel



Der Amerikaner L u s s i e r aus Springfield ließ sich in einem Hermet. verschlossenen Gummiball den Niagarafall hinabgleiten. Während andere bei diesem Experiment tödlich verunglückt waren, kam Lussier mit geringen Hautabschürfungen davon. Wir zeigen Lussier wenige Minuten nach seiner tollkühnen Fahrt.

Zu Wasser und zu Lande



Professor J a g g a r vom Vulkanobservatorium in Hawaii hat ein Motorfahrzeug in Bootform konstruiert, das zu Lande wie auch zu Wasser benutzt werden kann. Das Wasserauto ist 21 Meter lang und er-

reicht mit seinem kleinen Fordmotor eine Geschwindigkeit von 40 Kilometern zu Lande, von 5 Kilometern zu Wasser in der Stunde.

Die Straßenbahn, die sonst in Wien um Mitternacht ihren Betrieb beendet, wird bis in die frühen Morgenstunden verkehren, die Sperrstunde der Gast- und Kaffeehäuser wird auf 5 Uhr früh verlegt und die vielen Einschränkungen, die sonst in Wien das ganze Jahr hindurch Brauch sind, werden in rücksichtsvollem Entgegenkommen während der Festwoche aufgehoben sein. Wien soll für die Hunderttausenden die Stadt des Frohsinn und der Heiterkeit sein, der keine Sorgen gezogen sind. In den Tagen da alles so sehr ins Lebensgroße, ins Lebensdimensionale gezeitet wird, wollen auch die hohen Obrigkeiten nicht zurückstehen...

Die hundertfältigen Einzelheiten dieses Festes kann heute kein Chronist mehr verzeichnen. Sie werden erst nach den Feierlichkeiten registriert werden können, wenn sie, in rückschauender Betrachtung, so etwas wie einen legendären Charakter bekommen haben werden. Das gilt von den gigantischen Ziffern dieser oder jener fürsorglichen Vorbereitung ebenso wie von der rührenden Sentimentalität an sich nobelschlicher Episoden. Es wird Festbesucher geben, die schon das erste heutige Sängerbundesfest in Coburg im Jahr 1862 mitgemacht haben. Wie vieles hat die Zeit doch seit damals gewandelt. Daß alles Trübe dieser Jahre vergessen werden kann, gehört auch mit zu den besonderen Wünschen dieses Festes...

Richard W. P. o l i f f a.

Oberammergau vollständig unter Wasser

Das durch seine Passionsspiele berühmte Oberammergau steht vollständig unter Wasser. Durch einen furchtbaren Vulkanausbruch wurden die Brücken, die über die Lahn führen, fortgerissen. Vor der Brücke zum Elektrizitätswerk stauen sich die von den Fluten angeschwemmten Baumstämme. Infolge Kabelbruchs versagte auch die elektrische Lichtleitung, so daß die Rettungsarbeiten im Scheine der Fackeln vorgenommen werden mußten.

Die in der Nähe liegenden Ortschaften haben alle unter Vulkanausbruch zu leiden. Überall treten die Flüsse aus ihren Ufern und bringen Hochwassergefahr mit sich. Über die Pfaffen Gegend ging ein furchtbares Gewitter nieder. Durch Blitzschlag steht der Wald Tegelsberg bei Pfaffen in einem Durchmesser von 350 Meter in Flammen.

1. 605.000 Dinar veruntreut. Der Kassier des Jagreiter Postzollamtes Jovanovic hat sich spurlos verschunden; er hat den Betrag von 605.000 Dinar der Kasse des Postzollamtes entnommen.

2. Das „Jahrbuch der Tagespresse“, das Joeben erstmals erscheint, füllt den vielfach empfundenen Mangel nach einem zuverlässigen Nachschlagewerk für das Zeitungswesen vollständig aus. Das Werk bringt genaue Angaben über Art und Richtung, Ressortverteilung und Erscheinungsweise aller deutschen Tageszeitungen. Ein besonderes Namenverzeichnis erleichtert die Orientierung nach persönlichen Gesichtspunkten. Die Zusammenstellung deutscher Zeitungen der abgetretenen Gebiete und der außereuropäischen deutschsprachigen Presse erhöhen den Wert dieses Buches für alle Kreise, die in irgendeiner Beziehung zur Presse stehen. Oktavformat, 300 Seiten, auf Dünndruckpapier, 50 Pfennig. — Rm. Zu beziehen durch den Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62, Schlichting 38.

3. Eine vom Gerichtsvollzieher regelrecht belagerte Schuldnerin. Frau Rouledge, die im vornehmen Westen Londons ein großes Haus führt, war von einem Geschäftsinhaber auf Bezahlung einer Forderung von 100 Pfund verklagt worden, nachdem sie die freiwillige Zahlung abgelehnt hatte. Auch vor Gericht, und zwar in allen Rechtszügen weigerte sie sich handhaft, die Forderung anzuerkennen. Selbst nachdem sie rechtskräftig verurteilt war, lehnte sie die Zahlung ab. Der festgesetzte Pfänder blieb also nichts weiter übrig, als einen Pfändungsauftrag zu erteilen. Sobald jedoch der Gerichtsvollzieher zum Zwecke der Möbelpfändung bei Frau Rouledge erschien, schloß sie ihm die Türen vor der Nase zu und lachte ihn aus. Der Vollstreckungsbeamte hat nun einen rechtlichen Belagerungszustand über sie ver-

hängt. Sie läßt jedoch über alle diese Maßnahmen, läßt darüber, daß man ihre Bankrechnung gesperrt hat, läßt darüber, daß man glaubt, sie werde bald verhungern. Im Gegenteil, sie habe Lebensmittel genug im Hause, um die Belagerung noch Monate auszuhalten. Man erwägt nun, ob man der kriegsähnlichen Deme nicht die Zulassung von Gas, Wasser und Elektrizität absperren soll.

Radio

Samstag, 21. Juli.

Wien (G r a z) 18.15: Akademie. — 19.45: Ziehers Operette „Die Landstreicher“. Anschließend Tanzmusik. — P r e s b u r g 18.15: Konzert. — 20.20: Prager Sendung. — 21.00: Bränner Sendung. —

22.25: Prager Sendung. — S a g r e b 20.35: Heiterer Abend. — 22.00: Letzte Musik. — P r a g 18.00: Deutsche Sendung. — 20.30: Hörspiel. — 21.00: Bränner Sendung. — 22.25: Tanzmusik. — S t u t t g a r t 20.15: Kammermusik. — 21.00: Junibreit. — F r a n k f u r t 19.30: Konzert. — 20.30: Bunter Abend. Anschließend Berliner Tanzmusik. — B r ü n n 18.10: Deutsche Sendung. — 19.00: Heiteres Wochenende. — 20.25: Sinfonie „Weg von Frauen“. — 21.00: Ausstellungskonzert. — B e r l i n 20.30: Lustiger Wochenabschluß. — 22.30: Tanzmusik. — M a i l a n d 20.45: Konzert. — 23.00: Tanzmusik. — B u d a p e s t 17.50: Szenen aus ungarischen Opern. — 20.00: Konzert. — 23.00: Jigakernmusik. — B a r s e l o n a 20.15: Populäres Konzert. — 22.30: Tanzmusik. — P a r i s 20.30: Konzert.

Lokale Chronik

Maribor, 20. Juli.

Lebensmüde

Gestern mittags wurde unter einem Boote oberhalb des Steges eine angestellte Frau, welche aus der Frau gezogen. Es handelt sich um die 18jährige Besitzerin Stefanie K a l u n d e r, die sich gestern vormittags aus ihrem Elternhause entfernt hatte und gegen 10 Uhr ins Wasser gesprungen sein dürfte. Wie aus einigen Äußerungen des Mädchens ihrer Freundin gegenüber zu entnehmen ist, dürfte es sich um einen Selbstmord aus Liebesgram handeln, da alle Ausöhnungsversuche mit ihrem Auserwählten erfolglos blieben. Das jähle Ableben des Mädchens hat überall tiefen Eindruck gemacht und Bedauern ausgelöst.

m. Evangelisches. Sonntag, den 22. d. M. um 10 Uhr vormittags wird in der Christuskirche ein Gemeindegottesdienst abgehalten werden. Um 2 Uhr nachmittags aber wird in St. J. die Grundsteinlegung des neuen evangelischen Bet- und Gemeindehauses stattfinden, bei der sich auch aus Maribor recht viel Teilnehmer einstellen mögen. Die Abfahrt erfolgt um 1 Uhr 30 Min. vom Hauptbahnhof aus. Die Fahrkarten mögen bis zur Station Cirknica gelöst werden.

m. Ein neuer Notar. Der Notar Herr Dr. Anton S a r t o l, der bisher in Brezice tätig war, überfiedelt am 25. d. nach Maribor.

m. Persönliche Nachricht. Dieser Tage wurde Herr Dr. Alfons S o n i g m a n n zum Distriktsarzt in Maribor ernannt.

m. Der Lehrerkongress in Maribor. Da die Vorbereitungsarbeiten für die Generalversammlung der Vereinigung jugoslawischer Lehrer bereits im vollen Zuge sind, werden sämtliche Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses sowie alle in Maribor weilenden Lehrer, Pensionisten, Studenten und Schüler, die beim Empfang der Gäste mitzuwirken geneigt wären, eingeladen, an der Besprechung teilzunehmen, die Montag, den 23. d. um 9 Uhr in der Anabaptistenschule 1 in der Razlagova ulica 16, im Lehrzimmer der 3. Klasse im ersten Stockwerk (Eingang rückwärts) abgehalten wird. Um den Empfang der Gäste so würdig als möglich gestalten zu können, wird um recht zahlreiches Erscheinen zu dieser Zusammenkunft ersucht.

m. Parkkonzert. Sonntag, den 22. d. M. findet von 10.30 bis 12 Uhr ein Konzert im Stadtpark statt.

m. Tamburitzankonzert. In der vergangenen Woche trat der hiesige Soloberein mit seinem Tamburizzaorchester zum erstenmal öffentlich auf. Das Konzert war sehr gut besucht. Die bravourös zu Gehör gebrachten Musikstücke ernteten verdienten Beifall.

m. Unfall. Gestern nachmittags stürzte der hiesige bekannte Gastwirt Herr Johann S u m e r l o u n g l i c h vom Rade, daß er sich empfindliche Riknunden am Kopfe zuzog und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

m. Nichtigstellung. In der in unserer gestrigen Nummer erschienenen Traueranzeige heißt der Name richtig „Heinrich Rod“ und nicht Koch.

m. Wetterbericht vom 20. Juli 8 Uhr früh. Luftdruck: 739; Feuchtigkeit: 73; Barometerstand: 736; Temperatur: + 24; Windrichtung: SW; Bewölkung: 1/4;

Niedererschlag: Maribor O, Umgebung starker Regen.

m. Wichtig für Inzerenten! Die P. L. Inzerenten werden höflich ersucht, die Namen u. Ziffern in ihren Aufträgen mit der größten Genauigkeit und Pünktlichkeit zu versehen, da sonst bei der Veröffentlichung sehr leicht sinnföhrnde und peinliche Fehler vorkommen können.

* Die Föderer Feuerwehrkapelle konzertiert heute Samstag im Hotel S a l b m i d l. Siehe Inzerat!

* Die Militärkapelle konzertiert morgen Samstag im Garten der S a m b r i n u s h a l l e. 8802

* Heute Freitag und Montag, den 23. d. Kabarettabend und Elitelkonzert in der S e l i k a l a v a r n a. 8804

* Husten und Bruchkrankheiten heilt am sichersten S i r o f e n. In allen Apotheken erhältlich. 8120

Aus Btut

p. Die Ueberfiedlung unseres Museums in die Dominikanerkaserne geht ihrem Ende entgegen. Herr Dr. A b r a m i c i t ist bereits hier eingetroffen.

p. Nachrichten aus Ormoj. Herr cand. med. und Oberleutnant i. P. Anton M a j e r i t s c h, ein bekannter Vorzugsschüler des Gymnasiums in Btut, wird am 24. d. an der Universität in Graz zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. Herr Majeritsch, der trotz einer nicht unwesentlichen Kriegsverletzung und trotzdem er zum Großteil die Leitung seiner Elternfirma innehatte, seine Studien zu Ende führte, erweist sich in Belanntentkreisen als tüchtiger Werkschätzung. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

p. Landfeuer. In Riear entstand vergangenen Dienstag gegen Abend beim Besitzer Anton S i l s ein Brand, welcher sich wegen des starken Windes bald auch auf die Objekte der Nachbarn S c h m i d t und M a r l e s ausdehnte. Da am Brandplatz vollkommen Wasser mangel herrschte, sind sämtliche Objekte den Flammen zum Opfer gefallen. Wie verlautet, entstand der Brand durch spielende Kinder. Unsere Freiwillige Feuerwehr war nicht ausgerückt, da der Brand vor der Stadt aus nicht gesichtet wurde.

p. Sportliches. Der hiesige Slowenische Tennisclub gastiert kommenden Sonntag in Celje, wo er dem S. A. Celje in einem Turnier gegenüber stehen wird.

p. Wäschebiefahl. Einer gewissen Marie D i o j n i k in Nova vas bei Ragoznica wurde dieser Tage ein Korb Wäsche im Werte von 2000 Dinar entwendet. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen der Gendarmerie blieben bisher ohne Erfolg. Vor Ankauf der gestohlenen Wäschestücke wird gewarnt.

p. Im Stadtkino geht Samstag und Sonntag der interessante Film „Die Vergangenheit eines Mannes“ über die Leinwand.

Aus Drabograd

g. Gasthofübernahme. Dieser Tage hat Hr. Josefina M e r l a z das Gasthaus „Zur Post“ in Drabograd übernommen. Den Gästen stehen auch einlae Fremdenzimmer zur Verfügung.

Aus Celje

c. Straßensperre. Auf Grund des Beschlusses des Celler Gemeinderates vom 20. April 1. J. und in Verbindung mit dem im kürzester Zeit beginnenden Baue des neuen städtischen Wohngebäudes an der Ecke der Juhlianska cesta und der geplanten Verbindungsgasse vom Hotel Stoberne in der Richtung gegen das Stadttheater wird die bisherige Straße, die längs des Stadtgebäudes beim Hotel „Zur Krone“ über den Bragplatz bis zur Benjamin Jpavic- und Bodnikgasse führt, am Montag, den 23. Juli für den gesamten öffentlichen Verkehr gesperrt werden. Der Verkehr zwischen der Juhlianska cesta einerseits und der Bodnik- und Benjamin Jpavic-Gasse andererseits wird von nun an über den südlichen Teil der Gregorčičgasse geleitet werden.

c. Aus der Polizeichronik. Am Sonntag, den 15. d. M. um 23 Uhr wurde vor der Fabrik Besten in Gaberje der Arbeiter Johann P r e s n i l von drei Bechgenossen, mit denen er sich kurz vorher im Gasthause Rancjan zerstritten hatte, überfallen. Presnik erhielt hierbei einen Messerstich in den Kopf und mußte ins Krankenhaus überführt werden. — Am Montag abends wollte der bekannte Taugenichts May D. aus Belenje im Gasthause aus am Hauptplatz die Gäste dadurch unterhalten, daß er sich vor ihnen gänzlich entkleidete. Als er vom herbeigerufenen Wachmann abgeholt wurde, widmete er ihm noch eine Auslese von Verbalinjuren. D. wird sich nun vor Gericht zu verantworten haben. — Herr Franz O r e p i n s e l aus Jg. Rudinja wurde bleser Tage vor der Eisenhandlung D. Ratusch auf der König Peterstraße ein schwarzladertes Fahrrad, Marke „Ipat“ Nr. 7863, im Werte von 1250 Dinar entwendet.

Deutschland und Frankreich

Edouard Dujardin, geistige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich, (Süddeutsche Monatshefte, April 1928).

Die unruhige Politik, die mit dem Nationalismus Mussolinis in die Welt gekommen ist und ihr vielleicht nicht geringere Schwierigkeiten zu bereiten sich anschickt als selbst die große Unwälvung in den russischen Ländern, bringt es mit sich, daß früher, als man es erwarten dürfte, eine Wandlung in der Gruppierung der europäischen Mächte eintreten wird, alte Freunde zu Gegnern, alte Gegner wenn nicht gerade zu Freunden, so doch zu bequemeren Nachbarn werden dürften. Welche Hoffnungen die moderne Welt auf eine endgültige Vereinigung der deutsch-französischen Gegensätze richtet, ist bekannt und ebenso bekannt ist, daß in Frankreich nicht nur einzelne Politiker, sondern größere Gruppen bereit sind, eine der bisherigen Geistesrichtung entgegengelegte Politik einzuschlagen.

Schon im Septemberheft des verfloffenen Jahres haben die Süddeutschen Monatshefte gezeigt, daß es heute auch ein anderes Frankreich gibt als das Frankreich Poincarés, vielleicht darf man nach der heutigen Lage der Dinge sagen, daß der Poincaré von gestern heute selbst schon ein anderer geworden ist, ein Wandel, der vielleicht ein ungewolltes Resultat des Duces in Rom ist. Im September 1927 haben die Süddeutschen Monatshefte die geistige Lage des heutigen Frankreichs in einem Aufsatz des Franzosen Edouard Dujardin gezeichnet, der auf den kommenden Wandel hinweist. Er hatte uns gezeigt, daß das politische und Locarno-Gesicht Frankreichs mit einer Maske des Nationalismus und des Deutschenhasses bedeckt ist; es sei augenfällig, daß eine wahrhafte Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland erst an dem Tag möglich ist, an dem diese Maske endgültig abgelegt ist. Die Frage ist nur, ob das in der nächsten Zeit möglich ist, ob die Franzosen bereit sind, Deutschland mit dem nötigen Geiste der Gerechtigkeit die Hand zu reichen, ob sie den Mut haben werden, einer Minderheit Schweigen aufzulegen, oder ob man auf die Zeit rechnen darf, welche Probleme am besten zu lösen pflegt.

Die Süddeutschen Monatshefte haben die dem führenden Franzosen in dankenswerter

Die Schätze der Nebatäer

Geheimnisvolle Schatzfunde in der uralten Wüstenstadt Petra

Die uralte Stadt Petra in der Wüste östlich vom Jordan, deren Geschichte bis in das Jahr 600 v. Chr. zurückgeht, ist gegenwärtig wieder in das gespannteste Interesse der Archäologen und Geschichtsforscher gerückt, und zwar infolge einer Reihe ganz merkwürdiger Ereignisse. Petra, das im biblischen Zeitalter die Hauptstadt von Nebatäer war und damals den Namen Sela führte, ist heute vom Erdplay so gut wie verschwunden. Von dieser Stadt, die als Handelszentrum von Ost und West bis in die Römerzeit eine große Rolle spielte, sind in der Ebene nur einige kümmerliche Ruinen erhalten, auf den Bergeshängen aber stehen noch immer stattliche Reste der uralten Tempel aus der biblischen Zeit und in diesen haben jüngst arabische Nomaden reiche Funde an Goldmünzen und kostbarem Schmuck gemacht. Diese Funde lassen die Legenden von den märchenhaften Schätzen der Nebatäer wieder neu aufleben.

Die Nebatäer waren Nachkommen von Ismael, dem Bruder des Isaak und Sohnes der Hagar und betätigten sich als Wüstenräuber. Der Legende nach trugen sie von ihren Raubzügen in Petra solch unermeßliche Schätze zusammen, daß der Syriekönig Antigon, von ihnen angelockt, den Nebatäern den Krieg erklärte. Aber die Wüstenräuber wußten ihn zu schlagen und aus ihrem Land ein mächtiges Königreich zu machen, bis 106 n. Chr. die Römer, gleichfalls von den sagenhaften Schätzen angelockt, vor Petra erschienen und die Herrschaft der Nebatäer brachen. Was aus den von ihnen durch Jahrhunderte in Petra aufgestapelten Schätzen geworden ist, weiß niemand zu sagen. Die einen nahmen an, daß sie in die Hände der plündernden Römer gefallen seien, andere aber meinten,

daß die Nebatäer vor dem Falle ihrer Stadt alle ihre Schätze vergraben hätten. Diese Lesart hat durch die reichen Schatzfunde, die jüngst in den Tempelresten von Petra gemacht wurden, eine gewisse Bestätigung erfahren und man glaubt nunmehr, den Schätzen der Nebatäer auf der Spur zu sein.

Verschiedene Nachforschungen sollen ergeben haben, daß die sagenhaften Schätze unter dem Haupttempel der Nebatäer, dem Tempel „Don Sava“, verborgen wurden, der auf demselben Berge stand, auf welchem die Stadt Petra errichtet war. Ein vieredriger schwarzer Stein wurde dort als Gott verehrt und unter dem alten Heiligtum hat man jetzt einen geheimnisvollen, in die Tiefe gehenden Gang entdeckt und glaubt damit den Weg gefunden zu haben, der zu dem Hauptschatz der Nebatäer führen wird.

Aber auch eine andere Entdeckung hat Petra, das frühere Sela, zum Gegenstand neuer Forschungen gemacht. Bei den jüngsten Ausgrabungen hat man Inschriften gefunden, die auf den Aufenthalt Moses in dieser Gegend und darauf hinweisen, daß er von dort aus die Juden ins gelobte Land führte. Für diese Vermutung spricht auch die Tatsache, daß viele Berge in der Umgebung Petras als heilig gelten und einige Archäologen vertreten sogar die Ansicht, daß die Stadt Petra an jener Stelle errichtet worden sei, wo Moses von Gott die zehn Gebote erhalten habe. Der biblische Berg Sinai sei eben der Berg Sara, auf dessen Hängen die Stadt Petra erbaut wurde. — Man darf begierig sein, ob es gelingen wird, die sagenhaften Schätze der Nebatäer: nach mehr als zweitausendjähriger Verschollenheit aufzufinden.

Minister gab aber zu, daß sich die Aussichten für eine baldige Realisierung der Anleihe empfindlich verschlechtert haben. Bei seiner Ankunft in London notierte der Kurs der Blairanleihe 90—92, nach den traurigen Ereignissen in Beograd aber fiel er gleich auf 85; einige Tage später erholte sich der Kurs ein wenig und notierte gegenwärtig etwa 87. Minister Dr. Marković fügte hinzu, die Frage der Realisierung der Anleihe könnte nicht vor dem kommenden Herbst gelöst werden. Alles hänge von der Konsolidierung der innerpolitischen Verhältnisse in Jugoslawien ab.

× **Novisader Produktenbörse vom 19. Juli.** Getreide, 64 kg: Backer 202.50—207.50, Banater 200—205; — Mais, 100 kg: neuer, „S“ 180—190. — Die übrigen Notierungen und die Tendenz blieben unverändert. — Umsätze: Weizen 16,000, Mais 58 und Mehl 2 Waggons.

× **Hopfenbauer, Achtung!** Die Fikale der Ackerbaugesellschaft für Maribor und Umgebung veranstaltet Sonntag, den 22. d. um 9 Uhr im Lehrzimmer der hiesigen Obst- und Weinbauschule einen Vortrag für junge Hopfenbauer, in dem diese über alles Wissenswerte in Kürze unterrichtet werden sollen. Am Vortragstisch erscheint der bekannte Fachmann und Professor dieser Anstalt Herr Ing. Vinko S a b a r. Der Zutritt ist jedermann gestattet. Die Ackerbaugesellschaft sucht um zahlreiche Beteiligung.

× **Bei Güterbefragungen** wollen die Frachter darauf bedacht sein, daß den Frachtbüroen auch alle nötigen Beilagen beigegeben sind. Ausländische Besondereverordnungen belegen sich nämlich, daß sehr oft bei Befragungen aus Jugoslawien die Frachtbüroen mangelhaft abgefragt sind und Beilagen manchmal an den Empfänger direkt per Post zugestellt werden. Die Folge einer solchen Vorgangsweise ist eine erschwerende Manipulation und die Tatsache, daß Güter beim Abreissenden solange nicht ausgeliefert werden, bis alle nötigen Dokumente beigebracht werden. Uebrigens ist auch darauf zu achten, daß die Beilagen an den Frachtbüroen gut angeheftet werden, da dieselben sonst sehr leicht verloren gehen.

umso mehr, da zahlreiche ausgezeichnete Schwimmer aus Jugoslawien, Telle und Ptuj ihre Beteiligung bereits zuverlässig zugesichert haben.

: **Für den Stafettenlauf um den Wanderpokal der „Marburger Zeitung“** meldeten sich bereits fünf Mannschaften und zwar: S. B. Rapid, S. S. R. Maribor, S. R. Ptuj, S. R. Zelenikar und S. R. Svoboda.

: **Einen Tennisklubwettkampf** bestreitet die Tennisriege des S. S. R. Maribor in Celovac gegen den dortigen Sportverein. „Maribor“ entsendet die Damen Frau Vablic und Fr. Stergar, und die Herren Vablic, Gasparin, Roglic und Videmsek.

: **Eine Sternfahrt nach Celje** veranstaltet Sonntag, den 22. d. M. der Radfahrerverband von Slowenien.

: **„Planinka“.** Sonntag, den 22. Juli Ausflug nach Wolfzettel—Kospos zum Wäher. Abmarsch um 15.30 Uhr vom Rustkavillon im Stadtpark. 131

: **Der österreichische Fußballmeister Admira** gastiert anlässlich der Sportplatzöffnung des Grazer Sportklubs zwei Tage in Graz, und wird am 21. d. M. gegen den Grazer Sportklub antreten, während er am folgenden Tage gegen ein Team der übrigen erstklassigen Fußballvereine von Graz tritt.

: **Die Winterolympiade in St. Moritz** ergibt nach der nunmehr vorliegenden Abrechnung ein Defizit von 29.700 Schweizer Franken (rund 330.000 Dinar).

: **Einen neuen Weltrekord** stellte der Japaner Piruta im 200 Meter-Brustschwimmen mit 2 : 47.4 auf. Der alte Rekord wurde von Rademacher (Deutschland) mit 2 : 48 gehalten.

: **Die bayrischen Meisterschaften in München** brachten nachstehende Siege: Der Argentinier R o b s o n gewann im Endspiel gegen W o r m (Dänemark) 6 : 3, 5 : 7, 7 : 5. Das Dameneinzel holte sich Miß R h a n nach einem Partridge über Frau F r i e d l e b e n mit 6 : 0, 6 : 4. Im gemischten Doppel siegten Miß Rhan und Dr. Kleinschroth und im Herrendoppel das Paar Robson-Cataruzza (Argentinien).

: **Die Tennismeisterschaft von Portugal** gewann wieder de Verba, der in der Schluss-

runde Casanovas 6 : 1, 6 : 1, 6 : 4 überlegen abfertigte.

: **An den Studentenschwimmwettkämpfen**, die vom 9. bis 17. August in Paris durchgeführt werden, werden sich voraussichtlich auch jugoslawische Hochschüler betreiben.

Volkswirtschaft

Der Kohlenverbrauch der Welt

Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichskohlenrat veröffentlichte eine Statistik über Förderung und Verbrauch von Kohle, die sämtliche Erdteile umfaßt. Nach den Daten dieser Veröffentlichung erreichte die Erzeugung von Stein- und Braunkohle der Welt insgesamt 467 Millionen Tonnen, was dem Vorjahre gegenüber eine Zunahme um rund 8 Prozent bedeutet, gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr beträgt die Steigerung fast 9 1/2 Prozent. Der Anteil der Braunkohle ist an der Gesamtförderung um 13 Prozent größer als vor dem Kriege. Nach Erteilen hat sich die Produktion wie folgt gegliedert (in Millionen Tonnen): Europa 739, Nord- und Südamerika 560, Asien 74, der Rest verteilt sich auf Afrika und Oceania. Demgegenüber wird der Verbrauch Europas auf 629, Nord- und Südamerikas auf 565 und Asiens auf 78 veranschlagt. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die europäische Förderung den Konsum um rund 110 Millionen überstieg, während in Amerika und Asien die Produktion hinter dem Konsum zurückblieb. Der Zuschußbedarf Amerikas betrug aber im ganzen bloß 5 Millionen Tonnen, welche Menge von England aus geliefert wurde.

× **Unsere Auslandsanleihe** bildet noch immer den Gegenstand einer heftigen Polemik zwischen den interessierten Faktoren. Unlangst erklärte Abgeordneter R i b i s e v i c, die große Pfundanleihe sei durch die Bluttat i. d. Stupichtina endgültig begraben. Demgegenüber behauptet jedoch jetzt Finanzminister Dr. M a r k o v i c, der eben aus Paris und London zurückgekehrt ist, die Anleihe sei abgeschlossen, nur könne sie einstweilen noch nicht realisiert werden. Der

Die Geschichte des Protektantismus in Maribor

Von Dr. V. T r a v n e r, Maribor.

(Fortsetzung)

Doch finden wir in dieser Zeit vereinzelt Personen, die der katholischen Kirche treu blieben. So bittet am 10. Juni 1598 der vom Erzherzog eingesetzte katholische Nachfolger des Lutas Hofes Melchior Herbspergel den Lavanter Bischof Georg Stobäus um Nachsicht für Mathes Fritz, damit dieser zu seiner „Armentel und Haus weien“ kommen könne, weil er sich erbötet habe, bei der katholischen Kirche zu verbleiben. (Droben S. 554).

Ähnlich waren die Verhältnisse auch in der Umgebung, namentlich in den größeren Orten und auf den Schloßern des Adels. So wurden z. B. in Ptuj bald nach dem Ableben des Erzherzogs Karl der katholische Pfarrer und 8 katholische Stadträte von den Protestanten am Leben bedroht, der katholische Stadtrichter mußte seine Tätigkeit einstellen, die Steuern wurden nicht mehr entrichtet usw. (Schuster S. 115). Der Adel war durchwegs protestantisch. Die Besitzer der Schlösser Slivnica, Ptuj, Wartenheim usw. waren — wie wir weiter sehen werden, die tätigen Förderer der lutherischen Lehre. In Buzberg, wo die Herren von Stuberberg das Schloß besaßen, haben die Lutheraner den katholischen Vikar beim Fenster hinaufgeworfen, das Pfarrhaus zerstört, aus der Kirche die Statuen entfernt und die Bilder umgewandt und sie in lauter Gotteshaus umgewandelt.

Die Stuberbergs hielten sich im Schloß einen eigenen Predikanten, für dessen Erhaltung Balthasar Stuberberg eine eigene Stiftung machte. Dieser Predikant war Georg Lautenschlager, der später auch in Windenau tätig war. (Kovacic S. 115.) Auch einzelne katholische Geistliche waren wenigstens heimlich der Lehre Lutherans zugewandt, wie z. B. der Pfarrer Janko in Sv. Benedikt S. l. g., der laut Visitationsprotokoll des Bischofs Brenner vom Jahre 1585 verheiratet war, die Kommunion empfangen, Gestalten spendete und sich, als er starb, daß er sterben müsse, selbst nach protestantisch

Wette auch das Aprilheft zu einem Aufsatz „Geistige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich“ zur Verfügung gestellt und er führt auf Grund einer ausgezeichneten Kenntnis der ganzen Kulturentwicklung den Nachweis, daß der von maßgebender Seite vorausgesehene Untergang des Abendlandes nicht aufzuhalten, sondern in Analogie mit dem Niedergang des römischen Imperiums höchstens für einige Generationen zu beschwören ist. Dujardin zeigt die gegenwärtige Krise, die durch fortschreitende Rationalisierung bedingt ist, an den Formen von Staat und Gesellschaft, am Verfall der Religion, dem Anwachsen des Aberglaubens, der Verderbnis der Sitten, an Symptomen, die er mit Beispielen aus seinem Vaterland belegt, die aber für ganz Europa geltend sind und im Untergang der antiken Zivilisation ihr Vorbild haben. Wie einst die Antonine den Untergang um zwei Jahrhunderte verzögert haben, so könnte auch jetzt die Katastrophe aufgehalten werden, wenn ein großes Volk die alten geistigen Kräfte sammelt und im kommenden Kampf die Führung übernimmt.

Diese Rolle weist Dujardin Deutschland zu: Nicht erst gestern und vorgestern. Seit meiner frühesten Jugend habe ich Deutschland geliebt. Ich bin in Wahrheit seit 40 Jahren deutschfreundlich. Die deutsche Welt allein umfaßt mehr als jede andere das, was heute noch von den alten Tugenden übrig ist, deren Fortdauer allein den großen Zusammenbruch aufzuhalten vermag: Religiöser Geist, hohe Bildung, ihr Ernst in ernstesten Dingen, Disziplin, Furchtlosigkeit in der Gefahr und Treue, die schönste Eigenschaft, die für sich allein eine Seele heiligen würde. . . Stark bleiben ist für Deutschland die unerläßliche Bedingung. Seine Rolle ist es, alles zu vereinigen, was die geistigen Bestrebungen bewahrt hat, um den materialistischen Massen eine geschlossene Front entgegenzustellen. Es gibt jetzt noch, schreibt er, ein deutschfreundliches Frankreich, von dem nichts zu hoffen und bei dem nur auf eins zu warten ist — auf sein Verschwinden. Es gibt noch ein anderes Frankreich, das Deutschland die Hand bietet, es als geistigen Mittelpunkt betrachtet, von dem die geistige Erneuerung ausgehen kann. Wenn Deutschland die Aufgabe gelingt, wird Europa gerettet sein. So weist Dujardin. Der Geschichtskundige wird manche Einwände erheben, wie dies einleitend schon Eduard Meyer getan hat. Aber wichtig ist gewiß der Hinweis auf die der europäischen Kultur drohenden Gefahren und daß es just ein Franzose ist, der dem Deutschen Reich allein die Fähigkeit zuschreibt, diese Kultur zu retten. Man darf auf das Echo gespannt sein, das diese Stimme in den deutschen Kreisen findet.

J. L o s e r t h.

Sport

Pokalwettkommen

„Quer durch Maribor“

Nach vollen fünf Jahren führt am 5. August d. J. die nunmehr neuorganisierte Schwimmsektion der S. B. Rapid das zweite Pokalwettkommen „Quer durch Maribor“ durch. Der Bewerb ist für Damen und Herren offen und gelangt auf der 1500 Meter langen Strecke vom alten städtischen Bad (Käfer) bis zum Christian-Strandbad zur Austragung. Die Startenden schwimmen auf eigene Gefahr. Zur Sicherheit begleiten die Wettbewerber große Yulen und kleine Boote, sowie routinierte Schwimmer. Die Rennegebühr beträgt für Mitglieder 10, für alle anderen Bewerber 20 Dinar. Rennungen werden bei Herrn S o f e r, Maribor, Ulica 10. Oktober, bis zum 30. Juli mündlich oder schriftlich entgegengenommen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses neuerliche Wettkommen „Quer durch Maribor“ eine mächtige Propaganda für den heimischen Wassersport bilden wird, dies

Die „Marburger Zeitung“
kann mit jedem Tage abon-
niert werden.

tißtem Ritus das Abendmahl bereite und kommunizierte. (Schuster S. 207.)

3. Die evangelische Seelsorgestation in Win denau.

Der Mittelpunkt der „draufeldnerischen“ Protestanten war jedoch seit Mitte 1587 das Schloß Windenau bei Maribor, gegenwärtig (seit 1863) die Sommerresidenz des Lavanter Bischofs. Damals war der Eigentümer des Schlosses, das ein durch vier Ecktürme befestigter, mit Wassergraben umgebener festungsartiger Bau war, Wolf Wilhelm Freiherr von Herberstein, ein

Mitglied der protestantischen Linie dieses uralt und besonders in unseren Gegenden begüterten Adelsgeschlechtes. Dieses Schloß gehörte früher den minderjährigen Kindern des Jakob Bächtl, von denen Wolf Wilhelm v. Herberstein es am 12. März 1587 kaufte.

Im Sommer des Jahres 1587 erschien hier ein Predikant namens Siegmund Pötzner aus Hefen und begann am 1. Juli dieses Jahres im Schloß den evangelischen Gottesdienst zu halten. Ursprünglich wurde die Schloßkapelle, die am 8. November 1511 vom Lavanter Fürstbischof Leonhard I. Pe-

werl (1508—1533) — der übrigens zu dieser Zeit auch in der Stadt und Umgebung mehrere Kirchen einweihte — zu Ehren der Mutter Gottes geweiht wurde, benützt. Erst später wurde neben dem Schloße eine eigene Kirche, ein Pfarrhaus, eine Schule u. ein Friedhof erbaut. Ueber die Errichtung und Tätigkeit dieser Seelsorgestation geben uns die „des Herrn Clementen Welker feierlichen Raitung wegen seiner beim Windenauerischen Kirchenwesen gehaltenen Inspektion“, die bis zum Ende des Jahres 1598 reicht, eine genaue und interessante Auskunft.

Die Lage des evangelischen Seelsorgers war zunächst keineswegs beneidenswert. Der Predikant hatte nämlich keine Einkünfte und verließ den Gottesdienst „ohne eigene Bestallung auf eigene Kosten“. Auch konnte er im Schloße keine Wohnung finden, während er in der Stadt, die landesfürstliche Eigentum war, nicht wohnen durfte. Deshalb hat ihm der Marburger Bürger Lukas Hofer „auf Ansprechen seine Wohnung zu Fleißing unter Wildhaus vergunt“. Es galt also zunächst die notwendigen Mittel für den Lebensunterhalt des Predikanten zu verschaffen. (Fortf. f.)

Kleiner Anzeiger

Verkauft

Photographie in allen Formaten, Optiken und Preislisten auf Abzahlung. Platten u. Papiere aller Weltmarken, in allen Formaten, immer frisch. Photomeyer, Gosposka ulica. 8018

Die seit 21 Jahren bekannten Ländchen - Kapseln werden mit bestem Erfolge verwendet bei Leiden der Harnwege, eitrigen Ausfluß, welchem Fluß der Frauen. In allen Apotheken die Schachtel zu Din 25. Postverfand: Apotheke Blum, Suhotica. 5046

Treibriemen für Dreschmaschinen, Sägen, Mühlen usw. in allen Breiten stets am Lager. Ivan K r a v o s, Aleksandrova cesta 13. 7766

Maschinen - à - jour - Arbeiten werden übernommen. Strohmaferjeva 13, neben Kloster. 8461

Gute, schmackhafte Vegetarierkost für Mittag und Abend gesucht. Unter „Vegetaria“ an d. Verwaltung. 8730

!!!
Zu Bekleidungsarbeiten werden Herren- und Goldwaren-Reparaturen bestens und rasch bei M. Jäger & Sohn, Uhrmacher, Gosposka ulica 15, ausgeführt. 4946

!!!
Herren werden auf gute Hausmannstisch aufgenommen. Jože Bošnjakova 22, 1. St. Für 3. 8773

Zum Geschäftsbetrieb gesucht 15.000 Dinar auf 1. Hypothek. Zuschriften erbitten an die Verwaltung unter „J. 1800“. 8772

Zu kaufen gesucht

Seere Sauerbrunnenflaschen kauft zu höchstem Preis Jerdo Ušar, Glavni trg 1. 8770

Dampfmotobile, 10—20 HP, zu kaufen gesucht. Anträge unter „15“ an die Verw. 8769

Ganzzahlige - Wagen, vier- räderig, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge an Kartonaža Petro, Prešernova 18. 8766

Zu verkaufen

Gut gebendes Delikatessengeschäft samt Wohnung und Aus- schank sehr billig wegen Abreise zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. 8781

Brennabor - Sportwagen billig zu verkaufen. Frau Vok, Koroska cesta 31 im Hof. 8788

Zu vermieten

2 kleine Magazine und 1 großer Keller zu vermieten. Aleksandrova cesta 35. 8744

Kaffee, vollkommen eingerichtet, belebteste Gasse, sofort billigt abgegeben. Auskünfte aus Gefälligkeit: Gasthof „Korona“, Kärntnerbahnhof. 8677

Eingemietete Wohnung samt Geschäftslokal, Mitte d. Stadt, zu vermieten. Zuschrift. unter „Wölfe Din. 10.000“ an die Verwaltung. 8641

Möbliertes Zimmer, sonnig, in der Rajkova ulica, sofort zu vermieten. Nähere Adresse in der Verwaltung. 8695

Separ. möbl. Zimmer, Gosposka ulica, mit Badezimmerbenutzung, ab 15. Juli an 1 od. 2 Personen zu vermieten. Adr. Verw. 8402

Zweibettiges, sonnseitiges, ichönes, reines, separiertes Zimmer zu vermieten. Adresse in der Verwaltung. 8658

Ein Herr wird aufs Bett genommen. Frankopanova ul. 11, 1. Stod, Gang. 8787

Zu mieten gesucht

Ein trockenes, feuerfestes Magazins in der Mitte der Stadt gesucht. Anträge unter „Magazin“ an die Verwalt. *

Gute Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern für 1. Oktober oder 1. November in Maribor oder nächster Umgebung. Anträge mit Anführung der Mietzinshöhe unter „Ruhige Familie“ an die Verw. *

Gute 3-Zimmerige Wohnung, nicht im Parterre. Miete wird in vorhinein gezahlt. Offerte an die Verwaltung unter „J. E.“ 8782

Ein Sparherdzimmer oder leeres Zimmer mit Küchenbenutzung sofort zu mieten gesucht. Anträge unter „M. B.“ an die Verwaltung. 8801

Stellengefuche

Intelligentes Mädchen, das keine Arbeit scheut, sucht Stelle zu älterem Ehepaar oder alleinstehender Dame. Adresse in der Verwaltung. 8777

Solides Fräulein sucht per sofort Stelle zu Kindern. Unter „Liebe zu Kindern“ an die Verwaltung. 8785

Chauffeur, ledig, nüchtern, mit mehrjährigen Zeugnissen, im Dienste verlässlich, sucht ständigen Posten. Anträge: Mohorčič, Rolporteur, Ptuj. 8797

Offene Stellen

Maler und Anstreicher werden aufgenommen bei Jos. Poljinger, Maribor. 8729

Geübte Schuhstepperin wird aufgenommen bei J. Gufel, Schuhmachermeister, Frankopanova ul. 55. 8747

Malerlehrling wird aufgenommen bei Jos. Poljinger, Maribor. 8728

Junger, braver, ehrlicher Geschäftsdienstler wird sofort aufgenommen. Adalbert Gufel, Maribor, Koroska cesta 18. 8757

Besseres Mädchen wird in einem Gutgeschäft aufgenommen. Sie muß Freude zum Geschäft haben und etwas nähen können. Auskunft in der Verwaltung. 8780

Verloren - Gefunden

Junger Volkshund Sonntag verlaufen. Abzugeben bei Jos. Strajšak, Koroska cesta 102. 8745

Achtung! Achtung! Dauer-Bretzen!

Mache meine sehr geschätzten Kunden aufmerksam, daß Herr Vilko Hoppe nicht berechtigt ist, Konkurrenz-Bretzen unter der Bezeichnung „Pettau-Bretzen“ zu verkaufen. Zum Verschleiß meiner beliebten Dauer-Bretzen ist nebst jenen eigener Erzeugung nur die Bäckerei Schmid, Maribor, Jurčičeva ulica, berechtigt. 8775

T. Lozinšek, Bäckerei in Ptuj.

„OKASA“ für Männer!

Was ist „Okasa“?
„Okasa“ ist das einzig bewährte Heilmittel gegen vorzeitige Schwäche des Mannes, von anhaltender Wirkung. — Verlangen Sie noch heute hochinteressante ärztliche Broschüre nach Geheimrat M.-U. Dr. Lahusen über unser „Okasa“ durch die General-Repräsentanz der
„OKASA“-Werke G. m. b. H.
Fabrik chem.-pharm. Präparate in Berlin
WIEN, VI. Bezirk, Filigradgasse 2/12.
Dinar 10.— sind beizulegen für Porto etc. 8784

Samstag, den 21. Juli um halb 8 Uhr abends:

Großes Garten-Konzert

(ausgewähltes „Sensations“-Programm) in der Restauration Emeršič, Aleksandrova cesta 18. Musik der beliebten Schönherr - Kapelle!

Es empfiehlt sich Emeršič, Restaurateur. 8798

Bereit sein, ist alles

Im Leben. Dazu gehörte heute unbedingt auch die Kenntnis über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis vermittelt in fesselnder Form die illust. Wochenschrift „Die Umschau“. Verlangen Sie kostenlos das Probeheft 10 vom Verlag der Umschau in Frankfurt a. M., Niddastraße 61/63. Die Umschau ist seit 30 Jahren auf ihrem Gebiete das beste Blatt



in der Welt!

K O S T E T

den vorzüglichen

Nestle-Käse

Spezial-Emmentaler

In Schachteln zu sechs Portionen.

Zu beziehen bei Firma:

Jaš & Lesiak, Maribor

Heute, Samstag, den 21. Juli 1928, ab 20 (8) Uhr:

Großes Gartenkonzert der Pickerer Feuerwehr-Kapelle.

(Im Falle schlechter Witterung konzertiert die Hauskapelle.) Vorzügliches „Union“-Fäßbier. Bekannt gute Küche, sowie erstklassige Weine. — Zum werten Besuche empfiehlt sich

8783 Andr. Halbwidl, Restaurateur.

GAMBRINUS-HALLE!

Heute, Samstag, bei schöner Witterung: Großes

Garten-Konzert

ausgeführt von der

8808

Militärkapelle

Bekannt gute Küche, Prima Weine Tscheligi-Märzenbier, sowie auch Bier à la Pilsener.

Beginn 20 (8) Uhr. Eintritt frei!

Um zahlreichen Besuch bittet A. J. Razič.



ist die beste Hautcreme gegen

SONNENBRAND

Adriatic-Tan-Cream ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

HAUPTDEPOT:

8678

Anglo-Jugoslavensko petrolejsko d. d., Maribor

8758

E 2737/28-9

Versteigerungs-Edikt.

Am 31. August 1928 um 9 Uhr vormittags findet beim unterfertigten Gerichte, Zimmer Nr. 27, die Versteigerung folgender Liegenschaften statt:

Grundbuch Kozjak, E.-Zl. 21.

Ausrufspreis: 1.304.141-10 Dinar.

Wert des Zugehört: 122.700 Dinar.

Mindestangebot: 951.227-40 Dinar.

Die näheren Bedingungen sind an der Ankündigungstafel des Gerichtes in Maribor ersichtlich.

Okrajno sodišče in Maribor, den 5. Juli 1928.

FUSCOL-CREME

Sonnengebräunt wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft und Sonnenbädern mit „Fuscol-Creme“ einreiben, den „Fuscol-Creme“ verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen. Gleichzeitig beugt „Fuscol-Creme“ dem schmerzhaften gefährlichen Sonnenbrand vor.

Hauptniederlage der „Fuscol-Creme“: Galanterie Jos. Martinz, Maribor, Gosposka ul. 18